WFG
FÜR DEN KREIS BORKEN MBH

INTEGRATION ERFORDERT BESCHÄFTIGUNG

- Hilfe auf Gegenseitigkeit
- Fördern und fordern
- Infosammlung

Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Borken mbH

Herausgeber: Wirtschaftsförderungsgesellschaft
für den Kreis Borken mbH

Erhardstraße 11 · D-48683 Ahaus
Telefon +49 (0) 2561 97999-0
Telefax +49 (0) 2561 97999-99
E-Mail info@wfg-borken.de
Internet www.wfg-borken.de

Layout: Das Werbe Werk; Nina Haak, Borken
Texte und Interview: Anke Henrich

Wir danken allen Beteiligten, die uns durch Rückmeldungen, Zahlen und Anregungen bei der Erstellung dieses Berichtes unterstützt haben.

Fotos: Titelseite: © Fotolia.de #120840646 | Urheber: alphaspirit
S. 4: © Fotolia.de #126766071 | Urheber: sdecoret;
S. 5: #110928279 | Urheber: .shock; S. 9: #110801033 | Urheber: Frank Gärtner
S. 12: #62741030 | Urheber: vege

© 2017, WFG für den Kreis Borken mbH, www.wfg-borken.de

VORWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,

Integration von Flüchtlingen kann ohne Beschäftigung nicht gelingen. Bisher haben bereits viele mittelständische Unternehmen Arbeitsmöglichkeiten bereit gestellt. Andere scheuen aber (noch) davor zurück, auch deshalb, weil der hierfür notwendige zeitliche und organisatorische Aufwand zu groß erscheint oder weil Unsicherheiten im Hinblick auf die Verfahren und die Rahmenbedingungen bestehen.

Diese Broschüre zeigt auf, wie die Einstellung von Flüchtlingen ohne zu großen eigenen Aufwand organisiert werden kann. Sie informiert über Unterstützungsangebote und sagt, wie man im Einzelnen vorgehen sollte.

Die Broschüre zeigt zugleich auch, wie Flüchtlinge zu einem „Gewinn“ für mittelständische Unternehmen werden können.

Insofern würden wir uns freuen, wenn diese Broschüre zusätzliche Impulse für die Beschäftigung von Flüchtlingen und damit für deren Integration in den Arbeitsmarkt ermöglichen könnte.

Allen, die sich hierbei engagieren, bereits an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön!

Mit freundlichen Grüßen

Ihre
Wirtschaftsförderungsgesellschaft
für den Kreis Borken mbH

Dr. Heiner Kleinschneider
Geschäftsführer

Ihr
Kreis Borken

Dr. Ansgar Hörster
Kreisdirektor

Dr. Heiner Kleinschneider

Dr. Ansgar Hörster

WFG FÜR DEN KREIS BORKEN MBH

WEST MÜNSTERLAND KREIS BORKEN

Mit freundlicher Unterstützung

Regionalagentur Münsterland
Borken | Coesfeld | Münster | Steinfurt | Warendorf

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

ESF in Nordrhein-Westfalen – in Menschen investieren.

Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen

Integration erfordert Beschäftigung.
Zum Glück gibt es engagierte Unternehmer.

„Frau Wanka, sind Sie zufrieden mit dem Engagement der Unternehmer in der Flüchtlingskrise?“ Das wurde die Bundesbildungsministerin Johanna Wanka erst im November 2016 auf der Konferenz der Weltmarktführer in Ahaus gefragt. Die Politikerin im gedeckten Kostüm lächelte charmant und teilte dann aus: „Nun, sie bemühen sich.“ Bundesweit mag die Berlinerin damit Recht haben, den Kreis Borken hat sie unterschätzt. „Bei uns läuft die Zusammenarbeit mit den Unternehmen richtig gut“, freut sich nämlich Johann Meiners, Chef der Agentur für Arbeit in Coesfeld (siehe Interview). Er wünscht sich für 2017, dass es so bleibt, denn die Herausforderungen für den Kreis werden größer.

Rund 1 Million Menschen flüchteten sich seit Ende 2015 nach Deutschland. Für 2017 erwarten Experten weitere rund 200 000 Menschen - so gut sich das eben voraussagen lässt in einer Welt voller Krisenherde. In der Summe nimmt also die Zahl ab. Dafür nehmen die Erkenntnisse aus der schwierigen Startphase zu. Zum Beispiel, dass ohne Sprache und Beschäftigung Integration auf Dauer nicht gelingen wird. Denn Sprache und Beschäftigung sind die entscheidenden Erfolgsschlüssel für eine nachhaltige Integration. Viele Akteure setzen sich deshalb dafür ein, den Flüchtlingen mit guter Bleibeperspektive möglichst schnell die erforderlichen deutschen Sprachkenntnisse zu vermitteln, damit sie eine ihrer Qualifikation entsprechende Chance auf dem Arbeitsmarkt haben. Unter anderem hat sich gezeigt, dass rund 70 Prozent der Asylsuchenden keinen Bildungsabschluss vorweisen können, der in der Bundesrepublik anerkannt oder auch nur bekannt wäre.

So viele Menschen in Arbeit und Brot zu bringen, ist auch deshalb eine Herkulesaufgabe. Nicht ohne Grund hat sie Kanzlerin Angela Merkel zur Chefsache gemacht: Gleich im Herbst 2015 ernannte sie Frank-Jürgen Weise, den Vorstandsvorsitzenden der Nürnberger Bundesagentur für Arbeit, auch zum Chef des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Das Verwalten der Neuankömmlinge, das Klären ihrer Aufenthalts- und Arbeitsberechtigung und die Jobsuche sollten Hand in Hand schneller gehen. Zu Silvester räumte der Vielbeschäftigte nach den ersten Erfolgen soeben den Chefsessel im BAMF. Stattdessen ist der Arbeitsagentur-Chef nun der Flüchtlingsbeauftragte der Regierung.

Es gibt eben noch lange viel zu tun. Doch zugleich berichtet Weises Bundesagentur für Arbeit erfreut auch über die hohe Wissbegier der Mehrheit unter

den Flüchtlingen. Sie wollen Deutsch lernen und sich - nach der dafür nötigen Anerkennung als Flüchtling - mit Hilfe einer anständig bezahlten Arbeit von staatlicher Hilfe unabhängig machen. Aus Vernunft und für das eigene Seelenheil. Insgesamt sind mehr als 5.500 Flüchtlinge nach manchmal jahrelanger Flucht in den Kommunen des Kreises Borken gelandet. Mehr als die Hälfte davon stammt aus Syrien, Iran, Irak, Eritrea und Afghanistan. Rund 2.400 Menschen wurden inzwischen anerkannt. All diese Menschen bemühen sich, im Kreis Borken Fuß zu fassen und zeigen Durchhaltevermögen. Genauso wie viele Unternehmer im Kreis Borken. Denn sie wissen, dass sich die Mühe –passende Jobs müssen identifiziert und die neuen Mitarbeiter integriert werden – dennoch lohnt. Menschlich und für die Betriebe, das zeigt die Firma Klaus Herding aus Rhede. 80 Mitarbeiter entwerfen und vertreiben dort Betttextilien für Kinder und junge Leute.

„Ich habe mich beim Bürgermeister und bei der Wirtschaftsförderung erkundigt, wie es funktionieren könnte, einen Flüchtling einzustellen“, erzählt Geschäftsführer Erwin Seggewiß, „wir wollten etwas Gutes tun.“ So kam ein 28jähriger Afghane nach jahrelanger Flucht als Praktikant ins Unternehmen. „Der bürokratische Aufwand war nicht gering, aber der neue Kollege, ein gelernter Schuster, lernt sehr schnell und arbeitet jetzt auch über das Praktikum hinaus bei uns im Versand.“ Seine Perspektiven sind gut, denn er spricht fünf Sprachen. „Wer weiß, ob wir für diese hohe Qualifikation nicht auch noch die richtige Stelle bei uns finden. Das kann man doch immer brauchen“, freut sich Seggewiß.

Firmenchefs, die es Seggewiß nachtun wollen, haben die volle Unterstützung der Jobcenter. Auch sie organisieren sich 2017 neu, um im Sinne der Geflüchteten, der Unternehmer und der staatlichen Finanzierung effizienter zu arbeiten. Denn obgleich 2017 bundesweit weniger Flüchtlinge erwartet werden, teilen die Kommunen in Nordrhein-Westfalen ihre Neuzugänge künftig anders auf. Die Arbeitsagentur Coesfeld rechnet mit mehr Neuankömmlingen als bisher.

Für die Unternehmerschaft bedeutet das, dass ihre Chancen auf engagierte Mitarbeiter steigen. Auch wenn ihre Einstellung erst einmal Arbeit bedeutet. Aber alle Mühe lohnt, berichten viele Unternehmer. Sie haben hochmotivierte Mitarbeiter dazu gewonnen, die an ihrer Arbeit oft weit mehr schätzen als die Entlohnung. Die nach langer Flucht und Wartezeit in Deutschland wieder eine echte Aufgabe haben, Teil einer Gemeinschaft werden und ihr auch dank ihrer Arbeit etwas zurückgeben zu können.

Anke Henrich (rechts) im Gespräch mit Susanne Lökes und Johann Meiners.

Welche Hilfe Arbeitsagentur und Jobcenter für Unternehmer anbieten, die einen Flüchtling beschäftigen möchten

Die Nöte der Flüchtlinge im Münsterland beschäftigen Johann Meiners und Susanne Lökes nicht nur als Menschen mit Empathie, sondern auch von Berufs wegen. Meiners ist Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit in Coesfeld, Lökes leitet stellvertretend das Jobcenter des Kreises Borken.

Es gibt viel zu tun im Kreis Borken. 3800 Personen sind dort zum Jahreswechsel 2016/2017 im Asylverfahren oder ihre Abschiebung wurde ausgesetzt, 2400 Personen aller Altersklassen sind bereits anerkannte Flüchtlinge.

Für die bereits anerkannten Flüchtlinge sind die örtlichen Jobcenter in den 17 Kommunen des Kreises zuständig; die Agentur für Arbeit kümmert sich um die Personen, die sich noch im laufenden Asylverfahren befinden. Beider Ziel ist es, Flüchtlinge und interessierte Unternehmer zusammenzubringen. Das ist nicht immer einfach, aber die Mühe lohnt sich, darin sind sich die beiden Profis im Interview einig.

Herr Meiners,
viele Unternehmer tragen sich mit dem Gedanken, Flüchtlinge einzustellen. Aber sie machen sich Sorgen, was damit rechtlich auf sie zukommt, und mancher befürchtet auch kulturelle Startschwierigkeiten.
Wie können die Arbeitsagentur und die Jobcenter Firmeninhabern da helfen?

Meiners: *Als erstes können wir Entwarnung geben. Wir klären die Rechtsfragen für die Unternehmer. Sie müssen sich auch nicht überlegen, ob nun die Arbeitsagentur oder das Jobcenter für ihren speziellen Flüchtling zuständig ist, falls sie jemanden Besonders im Blick haben. Auch um solche Fragen kümmern wir uns im Vorfeld.*

Was sie aber wissen sollten: Um unsere Kapazitäten bestmöglich einzusetzen, kümmern wir uns vorrangig um Personen aus den fünf Staaten, deren Asylanerkennung wahrscheinlich und deren Bleibeperspektive deshalb hoch ist. Das sind die Menschen aus Syrien,

Iran, Irak, Eritrea und Somalia. Das Jobcenter dagegen ist für alle bereits anerkannten Flüchtlinge zuständig, sofern sie Leistungen nach dem SGB II beziehen.

Klingt kompliziert.

Meiners: Um Zuständigkeits- und Rechtsfragen im Sinne der geflüchteten Menschen schnell und unbürokratisch zu regeln, arbeiten die beiden Behörden eng zusammen.

Wie sieht Ihre Unterstützung für Unternehmer praktisch aus?

Meiners: Wir gehen von uns aus auf Unternehmen zu. Wer sich als Unternehmer bei uns meldet, dem hilft entweder der „Arbeitgeber-Service“ in der Arbeitsagentur oder ein Ansprechpartner im örtlichen Jobcenter. Eine Übersicht samt Kontaktdaten bietet die Internetseite www.jobcenter-kreisborken.de.

Im Arbeitgeberservice der Arbeitsagentur sind die Kollegen viel vor Ort unterwegs. Die persönlichen Durchwahlen sind dann immer auf eine Mailbox geschaltet. Wir rufen zurück und beantworten binnen 48 Stunden die Anfragen. Zudem haben wir eine kostenlose Service-Rufnummer: die 0800-4555520. Auch dort helfen wir weiter. An allen Stellen sitzen geschulte Kollegen, die die Unternehmer nicht nur durch die Fragen bei einer Neueinstellung, sondern auch während eines bestehenden Arbeitsverhältnisses lotsen.

Gibt es bei der Hilfe Einschränkungen, Frau Lökes?

Lökes: Die ehrliche Antwort ist: ja klar. So können wir in den Jobcentern keine sozialpsychologische Betreuung der oft sehr von ihrer Flucht gebeutelten Menschen anbieten. Aber wir sind eng mit den dafür kompetenten sozialen Trägern vernetzt, und leiten Anfragen dorthin weiter. Es ist überhaupt schön zu sehen, wie eng im Münsterland die staatlichen, privaten und kirchlichen Initiativen zusammenarbeiten. In allen Kommunen gibt es erfreulich viele Netzwerke. Das unterscheidet uns im kleinteiligen Kreis Borken wohl von vielen Großstädten.

Und unterstützen Sie die Unternehmer außer mit Rat und Tat auch mit Geld?

Lökes: Aber sicher: Wir können je nach Einzelfall zum Beispiel Praktika und Qualifizierungen beim Arbeitgeber fördern, Einstiegsqualifizierungen oder auch Zuschüsse zum Arbeitsentgelt, abhängig davon, welche Unterstützung im Einzelfall sinnvoll und möglich ist.

Gibt es denn rechtliche Fallstricke, vor denen sich Unternehmer tatsächlich hüten sollten?

Lökes: Einige gibt es und deshalb bieten wir ja der Unternehmerschaft an, alle rechtlichen Fragen zu klären. Zum Beispiel: Liegt die auch für ein Praktikum oder eine Hilfsarbeit schon nötige Arbeitserlaubnis schon vor? Oder wird der Mindestlohn gezahlt? Sonst könnte der Zoll bei einer Prüfung Schwarzarbeit vermuten. Die Arbeitsbedingungen und der Versicherungsschutz im Fall eines Arbeitsunfalls müssen ebenfalls eingehalten werden.

Und wie sieht es mit den kulturellen Unterschieden aus?

Lökes: Die kann man nicht wegdiskutieren.
Für viele Flüchtlinge sind unsere deutschen Anforderungen wie Disziplin im Beruf erstmal fremd. Aber ginge uns das in einem Job in Syrien anders? Unsere Erfahrung ist, dass sich die allermeisten von ihnen schnell einfinden und einfügen.

Was kann ein Unternehmer machen, der privat einen hoch motivierten Flüchtling kennen- und schätzen gelernt hat, ihn einstellen möchte, aber der Anwärter verfügt nicht über den in Deutschland dafür nötigen Bildungs- oder Berufsabschluss?

Lökes: Das kommt auf den individuellen Fall an, wir bemühen uns dabei um pragmatische und unbürokratische Lösungen.

Herr Meiners, die Frage der Bildungsabschlüsse von Flüchtlingen ist ein heißes Eisen in der öffentlichen Diskussion.
Andere Länder, andere Sitten – das gilt auch hier. Wie bekommen ihre Mitarbeiter denn trotz Sprachschwierigkeiten, ihnen fremden Schulabschlüssen und manchmal auch falscher Selbsteinschätzung der Flüchtlinge heraus, welche Qualifikationen ein Syrier oder eine Iranerin mitbringen, die im Münsterland gerade gebraucht werden?

Meiners: *Das ist – noch dazu ohne Dolmetscher - eine Herausforderung für unsere Fallmanager und Vermittlungsfachkräfte, die Einfühlungsvermögen und Flexibilität erfordert. Deshalb sind sie in ihrer Terminplanung auch sehr flexibel.*

Wir führen zum Beispiel ein so genanntes Erstprofiling durch, das heißt wir checken schulische Bildung, Sprachkenntnisse, berufliche Qualifikationen und die gesundheitliche Belastbarkeit.

Daraus ergeben sich das individuelle Arbeitsmarktprofil und zugleich der persönliche Beratungs- und Weiterbildungsbedarf. Am Ende bekommen die Kollegen Flüchtling und Unternehmen schon gut zusammen, denn auch Geringqualifizierte können von der Arbeitsagentur gefördert werden. Zugleich bieten diese Aufgaben unseren Mitarbeitern eine ganz neue Art mit Menschen umzugehen. Sie bekommen oft viel Dankbarkeit zurück, das ist auch für sie sehr motivierend. Die Kollegen haben im letzten Jahr wirklich viel geleistet.

Und wenn sich doch mal ein schwarzes Schaf unter den Bewerbern erst im Betrieb als Blender entpuppt?

Meiners: *Das ist selten, aber dann gibt es auch die Möglichkeit sich wieder zu trennen. Der Chef ist zum Beispiel nicht gezwungen, ihn nach Ablauf einer staatlich unterstützten Maßnahme zu übernehmen.*

Frau Lökes, ohne Deutschkenntnisse wird es auch der beste Handwerker im neuen Job erst mal sehr schwer haben. Wie helfen die Arbeitsagentur oder das Jobcenter mit Deutschkursen weiter?

Lökes: *Der Spracherwerb ist enorm wichtig.*
Etwa einem Drittel der Flüchtlinge fällt es leichter, zwei Drittel tun sich mit der fremden Sprache - und nicht zu vergessen der fremden Schrift - erstmal schwerer. Die Angebote zum Deutsch lernen entwickeln sich aber gut. Das beginnt in den Schulen, zum Beispiel in den internationalen Förderklassen der Berufskollegs. Auch in den verschiedenen Maßnahmen von Arbeitsagentur und Jobcenter ist das Deutschlernen ein wichtiger Bestandteil. Und dann gibt es noch die Integrationskurse und berufsbezogene Sprachförderung, die vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge organisiert werden.

Und was ist, falls ein Integrationskurs und die Aussicht auf einen Job zeitlich kollidieren?

Lökes: *Der Integrationskurs ist aus unserer Sicht sehr wichtig. Am Schluss gibt es ein Zertifikat, auf dessen Basis man weitere Kurse belegen kann. Aber auch da findet sich in der Regel eine Lösung, damit der Arbeitsplatz nicht verloren geht. Wir haben ja durchaus Ermessensspielraum. Zumal die Aussicht auf Arbeit die Motivation Deutsch zu lernen noch mal erhöht.*

Unser Ziel lautet immer: Am Ende soll der Hilfe suchende Mensch mit einer auskömmlichen Arbeit nachhaltig selbstständig leben können, statt von staatlichen Leistungen abhängig zu bleiben. Dafür fordern wir vom ihm aber auch entsprechenden Einsatz.

Geht es dem Jobcenter dabei nur um Geld?

Lökes: *Nein, diese Unabhängigkeit und das Wissen sich oder seine Familie ernähren zu können ist auch enorm wichtig für das Selbstwertgefühl, gerade für heimatlose Menschen.*

Hand aufs Herz, wo klemmt es denn noch bei der Qualifizierung von Flüchtlingen?

Lökes: Bei der Organisation der Integrationskurse vor allem in einem Flächenkreis wie dem Kreis Borken gibt es noch Aufrüstungs- und auch Abstimmungsbedarf. Erst recht mit Blick auf das Jahr 2017 und die Regelungen zur Wohnsitzauflage in NRW: Dadurch wird die Zahl der anerkannten Flüchtlinge im Kreis Borken deutlich zunehmen und weniger Personen als bisher werden fortziehen.

Und was wünschen Sie sich für das neue Jahr, Herr Meiners?

Meiners: Dass unsere Unternehmer weiter so engagiert bleiben wie bisher. Denn wir im Münsterland haben auch für mehr Flüchtlinge doch wirklich gute Karten: mit 3,4 Prozent die niedrigste Arbeitslosenquote in NRW, die Konjunkturprognosen für 2017 schauen gut aus, in der Flüchtlingsfrage kooperieren alle Beteiligten gut. Und auch dort, wo es noch klemmt, da arbeiten wir daran.

Mohamad Amir Zaino aus Syrien und Firmenchef Sven Brüninghoff.

Wenn Chef und Flüchtling von einander lernen: Das Heidener Bauunternehmen Brüninghoff hat drei Syrern beherzt geholfen.

Behände dreht sich der kleine Gabelstapler um die eigene Achse. Nimmermüde flitzt er von hier nach dort in der großen Lackierhalle der Firma Brüninghoff. Mohamad Amir Zaino lenkt ihn, wenn er nicht gerade, den Atemschutz vorm Gesicht, wuchtige Metallteile an Schienen hängt und sie geduldig mit Lack besprüht. Zaino bewegt sich in der Halle, als hätte er seit vielen Jahren nichts anderes gemacht.

Doch davon kann gar keine Rede sein. Erst seit vergangenem Juni arbeitet er bei dem Bauunternehmen in Heiden. Sein Weg dorthin war lang. „Ich war ein Handwerker in Damaskus, etwas ähnliches wie ein Bildhauer“, berichtet der kräftige Syrer.

„Dann sind wir geflohen.“ Er erzählt es irritierend lächelnd. Als sei er fest entschlossen, sich nichts von Angst, Trauer und Verlust anmerken zu lassen.

Ein Jahr dauerte sein Weg von Damaskus nach Heiden: „Erst Jordanien, dann Ägypten, Tunesien, Algerien, Marokko, Spanien, Frankreich, Belgien, dann Deutschland, erst 15 Tage in Hamm, dann Heiden“, für diese Aufzählung braucht Zaino zwei Atemzüge. Die tausende Kilometer, die hinter ihm liegen, kann man nur schätzen.

Er war nicht alleine auf seiner Flucht. Er trug auch die Verantwortung für seine schwangere Frau und vier Kinder.

„Jetzt sind wir alle hier und mir gefällt es sehr gut“, sagt er und strahlt in der Lackierhalle Sven Brüninghoff an, in zweiter Generation Chef des Familienunternehmens. Der, ein Kerl wie ein Baum, lächelt zustimmend. „Wir drei Geschäftsführer waren uns einig, als uns die katholische Kirchengemeinde im Ort um Hilfe für Flüchtlinge bat“, sagt Brüninghoff. „Man muss sich doch nur mal in die Lage dieser Menschen versetzen. Da hat jeder Unternehmer die menschliche Pflicht sich zu überlegen, ob er einen Arbeitsplatz schaffen kann. Uns war schon relativ früh, im Februar 2015, klar: Wir helfen auf jeden Fall. Unser Betrieb hat rund 450 Mitarbeiter, wir können gute Handwerker doch immer brauchen.“

Das Unternehmen produziert vorgefertigte Bauelemente aus Beton, Stahl und Aluminium und baut schlüsselfertige Hallen und Großprojekte. Rund 150 Projekte stehen pro Jahr an. Langweile hat der Unternehmer keine.

Nach der Anfrage der Gemeinde kontaktierte die Personalleiterin Ruth Weber die Arbeitsagentur. Dann ging es Schlag auf Schlag. „Wir haben gesagt, wen wir brauchen und die haben sich gekümmert“, nickt Brüninghoff anerkennend.

So einfach war das nämlich nicht. Zaino, sozusagen der Treffer, galt noch als Asyl suchend und weil ihm die letzte Anerkennung noch fehlte, fehlte ihm auch die Arbeitserlaubnis. Die Arbeitsagentur half auch dabei weiter. Ein Syrer, der schon länger im Ort ist, dolmetschte.

Nun hat Zaino eine befristete Arbeitserlaubnis und einen befristeten Job als Bauhelfer. „Wir zahlen deutlich über Mindestlohn“, verscheucht Brüninghoff gleich jeden Gedanken an eine billig entlohnte Arbeitskraft.

Nur etwas mehr Unterstützung staatlicherseits beim dringend nötigen Deutschunterricht, die hätte er sich schon gewünscht. Nicht nur für Zaino, sondern auch für die anderen beiden Syrer im Betrieb. Doch der Pragmatiker packte selbst an: „Unseren Auszubildenden schicken wir jetzt 14 Tage auf unsere Kosten nach Münster, dort bekommt er Einzelunterricht mit Schwerpunkt auf die Fachsprache in unserem Beruf. Damit das klappt haben wir alles, einschließlich der Zugverbindungen, organisiert. Ich habe Sorge, dass er sonst noch durch die Zwischenprüfung fällt.“

Damit beschreibt er eine Crux engagierter Unternehmen: Die neuen Azubis können handwerklich noch so versiert sein, ohne ausreichende Sprachkenntnisse scheitern sie am Ausbildungsabschluss. Da kennt Deutschland kein Pardon.

Mohammad Amir Zaino paukt längst. Im Ort, im Betrieb. Er weiß wofür.

Denn Brüninghoff hat Pläne: „Bei uns kann sich jeder weiterentwickeln, dabei hilft auch die eigene Brüninghoff-Akademie.“ Der Betrieb legt großen Wert auf eine solide Ausbildung. „Eine Lehre ist ein Wert fürs Leben. Die kann einem keiner mehr nehmen“, sagt der Bauingenieur, der einst selbst Tischler lernte.

Aus seiner Sicht hat sich der Einsatz für die drei Männer aus Syrien auch menschlich gelohnt: „Wir alle in der Firma haben durch sie einiges dazugelernt und ihre Offenheit, ihr großes Engagement motivieren auch uns.“

Und gelegentlich gab es auch noch einen Erkenntnisgewinn. Brüninghoff grinst, wenn er davon erzählt: „Hier im Ort haben sich manche gewundert, warum denn immer so viele Flüchtlinge am Rathausplatz ‚abgehangen’ haben. Ganz einfach: Da gibt es freies WLAN, mit dem man die Familie und Freunde in der Heimat erreichen kann.“ So viel zum Thema Vorurteile.

In wenigen Wochen kann sich Brüninghoff bei Zaino noch ganz praktischen Rat holen. Der Chef wird bald Vater von Zwillingen, mittlerweile ist auch Zainos fünftes Kind zur Welt gekommen. Mit Babystress kennt er sich aus.

Rund um die Beschäftigung von Flüchtlingen gibt es viele Fragen. Hier sind Ansprechpartner im Kreis Borken und im Internet, die die richtigen Antworten kennen. Eine Auswahl:

Zuständig im Kreis Borken sind die Agentur für Arbeit in Coesfeld unter der **kostenlosen Servicerufnummer 0800 / 4 55 55 20** und die 17 örtlichen Jobcenter:

Agentur für Arbeit Coesfeld:

| Service-Nr. Arbeitgeberservice: **0800 / 4 55 55 20**
| Projektleitung Anja Weßling: **0 25 41 / 91 91 08**
fluechtlinge@arbeitsagentur.de

Jobcenter im Kreis Borken:

| **www.jobcenter-kreis-borken.de/de/arbeitgeber**

Auch im Internet helfen zahlreiche gute Seiten weiter, nicht nur zu finanziellen und rechtlichen Auskünften. Auch im Berufsalltag, denn der birgt schon mal Überraschungen, wenn unterschiedliche Kulturen Hand in Hand arbeiten. Tipps aus der Praxis gibt es auch zur Sprachförderung oder der Integration ausländischer Mitarbeiter in die gelegentlich etwas skeptische Belegschaft.

Oft steht bei den Internetangeboten auch der Netzwerkgedanke im Vordergrund. Sie erleichtern den Erfahrungsaustausch unter engagierten Unternehmern und bieten guten Rat. Einzelkämpfer muss also keiner bleiben.

Für Rechts- und Finanzierungsfragen:

Die Seiten „www.faktor-a.arbeitsagentur.de“ und „www3.arbeitsagentur.de“ klären online gut verständlich rechtliche Fragen und verlinken auf eine Fülle von Detailangeboten. Wichtig: Derzeit wird diskutiert, ob der Mindestlohn unter bestimmten Bedingungen für Flüchtlinge ausgesetzt werden könnte. Auf diesen Seiten wird der aktuelle Stand veröffentlicht.

Für Netzwerker:

Ein beständig wachsendes Netzwerk wollen sowohl die Initiative „Unternehmen integrieren Flüchtlinge“ der Deutschen Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern (www.unternehmen-integrieren-fluechtlinge.de) wie auch deutsche Konzerne unter dem Label „Wir zusammen“ aufbauen. Deren Seite www.wir-zusammen.de will eine Plattform bieten, auf der Unternehmer ihre Projekte vorstellen können – um ihre Mitarbeiter zu motivieren und in der Hoffnung auf zahlreiche Nachahmer.

Für KMUs:

Das Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung (KOFA) stellt auf www.kofa.de einen 7-Schritte-Plan zur Einstellung geflüchteter Menschen vor – mit Schwerpunkt auf kleinere Unternehmen.

Beim KOFA wurde auch das Konzept der „Willkommenslotsen“ entwickelt. Sie besuchen und beraten Betriebe zu den rechtlichen Rahmenbedingungen, zum möglichen Verwaltungsaufwand, zu den regionalen und nationalen Förder- und Unterstützungsangeboten. Die Losten bemühen sich zudem, „passgenau“ geeignete Flüchtlinge für interessierte Betriebe zu finden.
Das Bundeswirtschaftsministerium fördert die Willkommenslotsen. Auf der Homepage des Ministeriums lässt sich unter www.bmwi.de eine Liste der Kammern und sonstigen Organisationen der Wirtschaft mit Willkommenslotsen runterladen.

Für vorsichtige Unternehmer:

Der Bund katholischer Unternehmer bietet auf seiner Seite www.bku.de unter dem Reiter Flüchtlinge eine sehr gute Broschüre zum Thema Praktikanten zum Download.

NOTIZEN

Wirtschaftsförderungsgesellschaft
für den Kreis Borken mbH

Erhardstraße 11 · D-48683 Ahaus
Telefon +49 (0) 2561 97999-0
Telefax +49 (0) 2561 97999-99
E-Mail info@wfg-borken.de
Internet www.wfg-borken.de